

Abonnement:

für 6 Monate 6\$000
für 3 Monate 3\$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenteuren:

- Santos: Henrique Beyrodt.
Campinas: Luiz Laubenstein, R. Ferr. Penteado 110
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnelt.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Germano Halenbeck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70

Die Eröffnung des Kongresses und die Botschaft des Marshalls Deodoro an denselben

Die Zeitungen melden die Eröffnung des ersten Kongresses in Rio am 15. d.

Zunächst leisteten die Abgeordneten das Versprechen gewissenhafter Pflichterfüllung, wobei einige Abgeordnete gar nicht aufgerufen wurden, weil sich die Unvollständigkeit der Namensliste ergab.

Alsdann überreichte der Generalsekretär der Regierung eine Botschaft Deodoro's, worauf er wieder verschwand.

Deodoro selbst hatte gerade eine Fest-Revue über unser unübertreffliches Heer abzuhalten, was ihn, da dies offenbar weit wichtiger war, verhinderte der feierlichen Eröffnung der Versammlungen der Volksvertreter beizuwohnen, was vielleicht die Rücksichtnahme auf das »regierte« Volk oder gewisse Regeln politischen Anstandes verlangt hätten.

Die Botschaft lautet, wie folgt, und beginnt mit dem folgenden, etwas stark an das Regententhum »Von Gottes Gnaden« erinnernden Satz: »Der Vorsehung, welche durch ewige und unabänderliche Gesetze alles regiert, was das Weltall enthält, gefiel es, mich zum höchsten Amte in unserem Vaterlande in der historischen Stunde vom 15. November des vergangenen Jahres zu erheben und mir das damals so bedrohte Dasein zu erhalten, um nach Verlauf einer Periode, welche mir allzu lang erschien im Hinblick auf die furchtbare Verantwortlichkeit, welche ich auf mich genommen hatte, Sie am Jahrestage jenes glorreichen Tages zu begrüßen und Ihnen die Geschicke der Nation zu übergeben.

Als Brasilianer berufen, war der Posten, welcher mir zugetheilt ward, mit mehr Anforderungen der Ehre und der Pflicht verbunden als diejenigen, welche ich ehemals als Soldat auf dem Schlachtfelde eingenommen hatte.

Dort wäre es mir im letzten Athemzuge gegeben gewesen, die Verherrlichung meines gesegneten Andenkens durch Alle diejenigen vorauszu sehen, welche wussten, dass ich in der Vertheidigung unserer gemeinsamen Rechte gefallen sei.

Hier begann für mich eine Zeit grosser Gefahren, in der Stunde, in welcher unter dem Volksbeifalle unsere Kanonen, welche glücklicherweise nicht den Tod auszuspeien hatten, die demokratische Vollständigkeit Amerika's begrüßten.

Jene Gefahren, welche hauptsächlich in dem schlechten Gebrauch bestanden, welchen ich von der grossen Summe von Gewalt machen konnte, mit der mich die Ereignisse bekleideten und an welche ich, ich sage es Ihnen auf das Wort des ehrbaren Soldaten, nicht dachte, als ich an der Spitze meiner heldenhaften Kameraden nach dem Felde der Bürgerrevolte marschirte, ich habe sie beschworen, indem ich der Nation in Person ihrer Gewählten den Schatz ihrer Geschicke, zu deren Hüter ich mich aufwarf, zurückgab, dergestalt dass ich frei von Gewissensbissen bin und mein Herz ohne die Beklemmungen, wie sie die Nichterfüllung von Pflichten erzeugt, bleibt.

Für Sie, die Sie die Schnelligkeit und Präzision der republikanischen Entwicklung in den letzten Jahren des Kaiserthums begleitet haben und auch Arbeiter waren, welche der Bewegung Antrieb gaben, die seit den Kolonialzeiten Vorläufer und Märtyrer hatte, für Sie ging gewiss nicht die Ungerechtigkeit gleichgültig vorüber, mit der das verdienstvolle und erlösende Werk des 15. November fast in der gesammten alten Welt beurtheilt wurde.

Dort, wo man aus unserem Lande die höchsten Repräsentanten der niedrigeren Institutionen kannte, höchst achtungswerth vermöge ihrer privaten Vorzüge, aber reine Auswüchse auf eine amerikanische Gesellschaft gepflanzt, aus deren Innerem sie nicht hervorgingen und, mit der sie nie assimilirt werden konnten, war es nicht schwer mittelst Verläumdung, Verächtlichmachung und Spekulation die grossen, patriotischen Ereignisse herunterzusetzen, welche Amerika in nur einem Gedanken einigten, Dank der heldenhaften und patriotischen Revolution unseres Heeres und unserer Flotte, einer einfachen Kasernenrevolte, welche sich zum Herrn über die Feigheit eines Landes, von 14 Millionen Seelen bewohnt, fast so gross wie Europa, machte, wie das Europa, welches vergass, dass die Institutionen gerichtet waren, unter deren Einfluss eine so allgemeine Verderbniss des Gewissens einreissen konnte.

Heute, da die Blicke der Welt sich auf uns richten, müssen wir es auch für die Widerstrebendsten zur vollständigen Evidenz erheben, dass das grosse Werk, welches Sie zu legalisiren kommen, die logische Ableitung aus den Prämissen war, welche die Vergangenheit aufgestellt hatte, so natürlich und sanft aus dieser heraus entstanden, dass kein Tropfen Blutes, kein Angriff auf das Gut irgend Jemandes den Glanz des grossen Sieges verdunkelte, welcher von der gesammten Nation begrüsst wurde, die sich mit der Regierung in ihren Akten respektvoller Reform vor dem Ex-Kaiser verband, den wir mit der tiefsten Zuneigung beschützen würden, wenn in diesem Vaterland, das auch das seine ist, es möglich wäre, ihn wie unseren einfachen Mitbürger zu halten.

In der düstersten Periode unserer kolonialen Existenz durchdrang der Durst nach Freiheit alle Herzen und führte zu den schrecklichen Ausbrüchen der Vernunft herrschaft gegen die Gewaltthätigkeiten und den Betrug der konventionellen Herrschaft.

Unsere Alten hatten eine solche Verehrung für die Demokratie, dass auch nicht ein Ring in der Kette des alten Despotismus zerbrochen worden wäre, ohne dass wir mit bewaffnetem Beifalle geantwortet hätten, die Ostern der Freiheit mit dem geheiligten Blute entsagungsvoller Patrioten, erhaben in Muth und Resignation in der Stunde des Martyriums, feiernd.

(Schluss folgt.)

Republik und Monarchie.

Der erste Jahrestag des Sturzes der Monarchie und der Proklamirung der Republik in Brasilien legt unwillkürlich Betrachtungen über den Unterschied im Wesen beider Regierungsformen, über die Vorzüge und Nachtheile beider nahe. Selbst überzeugte Demokraten hört man zuweilen sagen: »Mir ist eine gute Monarchie lieber als eine schlechte Republik, als eine Republik, welche nicht auf den Bedingungen für eine gedeihliche, vernünftige Entwicklung des Volksstaates basirt und diesen Bedingungen nicht Geltung zu verschaffen versteht.« Und diese Ansicht ist sehr richtig. Es wird sich schwerlich ein Demokrat finden, welcher für den blossen Begriff »Republik« eine solche Begeisterung empfindet, dass er z. B. die bejammernswerthen Zustände der südamerikanischen Republiken (ausser Brasilien), in welchen durchgängig eine ausgesprochene Militärherrschaft in mehr oder weniger deutlicher Form herrscht, einer zweckmässigen monarchischen Regierung vorzöge, welche letztere bei der Schläflichkeit des Charakters gewisser Volksrassen weniger Unglück für das Land im Gefolge hat, als die »republikanische« Tyrannie einer Portion der oberen paar Tausend, welchen lediglich die Zeit in der Weise günstig war, als die Bayonette der Armee sich ihr zur Verfügung stellten, um das Land seiner sog. »Entwicklung und Grösse« entgegenzuführen.

Wir nehmen Brasilien hiervon bis jetzt ausdrücklich aus. Die Diktatur war bei uns im verflochtenen Jahre unumgänglich, und die Volksvertretung hat es jetzt in der Hand, sich durch Schaffung eines republikanischen Musterstaates ein Verdienst zu erwerben, selbstverständlich immer nur in dem Masse, als die Gesinnungen von Persönlichkeiten, welche die Militärmacht hinter sich haben, aufrichtige und edle sind und diese Persönlichkeiten richtige Vorstellungen von dem Wesen der republikanischen Staatsform hegen. Andernfalls liegt eine Militärherrschaft leider sehr nahe.

Auch war in Brasilien das Wirken der Monarchie so geartet, dass ihr Verschwinden zu Klagerufen der Mehrzahl des Volkes keinen Anlass bot.

Indess ist es mit dem blossen Worte »Republik«, wie angedeutet, bei weitem noch nicht gethan. Es kommen uns durch Zufall über eben dieses Thema einige gelungene Ausführungen von Max Nordau zur Hand, welche wir bei dem Interesse, welches sie in der Gegenwart für uns haben, hier wiedergeben wollen. Dieser Schriftsteller, welcher ebenso radikal ist, wie er meistens auch das Richtige trifft, sagt:

Ich mache hier nicht der Monarchie den Prozess, um sie zu Gunsten der Republik sachfällig zu erklären. Ich bin sogar weit entfernt, für die Republik mit der Naivität jenes marktläufigen Liberalismus zu schwärmen, der sich am Klang eines Wortes entzückt, ohne nach dessen Sinn zu fragen. Die Republik, wenn sie ein Fortschritt und eine Wahrheit sein soll, hat eine ganze Reihe von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Einrichtungen zur notwendigen Voraussetzung, die von den bestehenden völlig verschieden sind. Eine rein politische Umwälzung, die eine Monarchie in eine Republik umwandelt, thut ganz dasselbe, was die Heidenapostel des früheren Mittelalters thaten, als sie den zu bekehrenden Völkern ihre Götter, Feste und Gebräuche fiessen und denselben nur christliche Namen gaben.

Die ganze Thätigkeit solcher Revolutionen beschränkt sich darauf, alte unverkäuflich gewordene Waaren mit neuen Etiketten zu bekleben und dem leichtgläubigen Volke als ein anderes und besseres Erzeugniss anzuhängen. Die Republik ist das Endglied einer langen Kette von Entwicklungen; sie ist die staatsrechtliche Form, in welcher der Gedanke des unbeschränkten Selbstbestimmungsrechts der Volksgesamtheit zur Anschauung gelangt. Mit dieser Form, wenn sie organisch bedingt und nicht bloss äusserlich aufgeklebt und angepinselt sein soll, sind erbliche Vorrechte und Auszeichnungen, ist der überwiegende Einfluss des Grosskapitals, die Macht der Beamtenhierarchie, jede Bevormundung der breiten Massen des Volkes unvereinbar. Das Staatswesen jedoch zu lassen wie es ist und nur seine Bezeichnung von Monarchie in Republik zu ändern ist einfach ein politisches Seitenstück zum bekannten Kniff der Buchhändler, die in zensurbefahrene Länder verbotene Bücher einschmuggeln, indem sie deren erstes Blatt mit dem auf der Polizeiliste stehenden Titel wegschneiden und durch das harmlose Titelblatt einer Jugendgeschichte oder eines Gebetbuchs ersetzen. Was waren die italienischen Republiken von 1848, was war die spanische Republik von 1868, was ist die französische von 1870 anders als Monarchien mit erledigtem Thron, Monarchien, die sich die Kurzweil einer republikanischen Maskerade gönnen? Man denke sich eine Karnevalsgesellschaft von Edelleuten, die eine Bauernhochzeit oder ein Zigeunerlager darstellen. Ihre Tracht und Geräthe, ihr

Thun und Reden sind die des niedern Volks, dessen Erscheinung sie nachahmen, aber sie bleiben darum doch die Frau Fürstin und der Herr Graf, und wirkliches Volk, das etwa von den Gallerien des Ballsaales zuschauen dürfte, würde den Mummenschanz gewiss nicht als ein tatsächliches Verschwinden der Ständesunterschiede auffassen. Dasselbe Volk glaubt merkwürdigerweise, dass etwas Wesentliches sich vor seinen Augen ereignet, wenn in einem politischen Schönartfeste eine Monarchie sich als Republik verkleidet und demokratische Tänze mit feinem Anstande aufführt!

Eine einzige Revolution hat begriffen, dass es nicht genüge, den König aus dem Staatsbau hinauszujagen und dessen Aufschrift zu ändern, und eine Republik aus ihm zu machen. Das war die grosse Revolution Frankreichs. Sie zerstörte mit dem Königthum zugleich alle Einrichtungen der alten Monarchie. Wie nach dem Tode eines Pestbefehtenen begnügte sie sich nicht damit, den Leichnam aus der Wohnstätte der Lebendigen fortzuschaffen, sondern sie verbrannte auch die Kleider und Geräthe des Verstorbenen. Die französische Revolution grub die Monarchie mit allen ihren Wurzeln aus und wandte die Schollen des geschichtlichen Grundes um, welchem sie entwachsen war. Sie hob den Adel auf, vernichtete, so weit es ihr möglich war, die Urkunden, aus denen derselbe seine Vorrechte ableitete, riss dessen Schlösser nieder, verfolgte selbst die Ueberbleibsel, welche die feudalen Ständesunterschiede im Sprachgebrauche zurückgelassen haben, indem sie die an Gewohnheiten der Herrschaft und Unterthänigkeit erinnernde gesellschaftliche Ansprache, das »Herr« der höflichen Rede, unterdrückte. Sie that noch mehr. Sie suchte die ganze Gedankenwelt des Volkes zu erneuern. Keine einzige Umrislinie seines geistigen Gesichtskreises sollte unverändert bleiben. Sie wollte sogar verhindern, dass die alten Vorstellungen, welche man durch das Hauptthor des Staatsgesetzes ausgetrieben hatte, durch das Hinterpförtchen der bequemen und denkfaulen Gewohnheit wieder einziehen. Sie schuf also eine neue Religion, erfand einen neuen Kalender, in welchem Alles: Jahresbeginn, Zeitrechnung, Monats- und Tagesnamen, von der alten Eintheilung abwich, ordnete neue Feste an, schrieb neue Trachten vor — kurz, sie baute eine neue Welt auf, in der nicht einmal eine Erinnerung an die vorausgegangene geschichtliche Entwicklung Platz fand — und doch, was half Alles? Kleider und Sprache konnten geändert werden, aber das Gehirn der Menschen vermochte die französische Revolution nicht umzukneten. Das in Aegypten geborene Geschlecht war unfähig, Kanaan zu besiedeln. Die jahrhundertelange Gewöhnung hatte grössere Gewalt über die Franzosen als selbst das Gesetz, das die Guillotine zur Klausel hatte. Die Dubarry, als sie das Blutgerüst betrat, sagte zum Bürger Sanson: »Verzeihung Herr Henker,« unmittelbar nach dem Ende der Schreckensherrschaft gestand man den millionengeschwollenen Räubern und Dieben, die sich durch gewöhnliche Lieferungen an den Staat oder den Schacher mit den Gütern der Ausgewanderten schamlos bereichert hatten, den Vorrang zu, den in der alten Gesellschaft der Geburtsadel eingenommen, so dass Napoleon später diesen Emporkömmlingen nur noch Titel zu schenken brauchte, um sie zu einer regelrechten Aristokratie nach dem Muster der zerstörten zu gestalten, und kaum hatte das Erdbeben der Revolution ausgeschwankt, als auch schon der mittelalterliche Gesellschaftsbau wieder aufrecht stand, zum Theil mit anderen Steinen und Balken, jedoch nach dem alten Grund- und Aufriss.

Es ist eben unnütz, ein Stück der alten Weltordnung zu zerstören und den Rest übrig zu lassen.

Eine ausschliesslich politische Umwälzung, welche nur die Regierungsform ändert, die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und philosophischen Voraussetzungen jedoch, aus welchen die Monarchie logisch hervorgeht, unberührt lässt, hat weder Folgerichtigkeit noch innere Berechtigung. Sie ist eine rohe, rein äusserliche Störung, nicht anders als es etwa die Verfügungen eines wahnsinnigen Tyrannen wie Iwan der Schreckliche wären, wenn man sich eine solche Erscheinung auf dem Throne unserer Zeit denken könnte. Die Logik der Thatsachen lehnt sich gegen sie auf und gestattet ihr nur eine kurze Dauer. Im Volksorganismus wiederholt sich die bekannte Erscheinung, welche man bei Verstümmelten so oft beobachtet. Wie ein Individuum, dem ein Bein abgesägt worden ist, in dem fehlenden Gliedmasse Schmerz empfindet, so hat eine Gesellschaft in ihrer heutigen Beschaffenheit, wenn man ihr das Königthum amputirt und durch eine hölzerne republikanische Krücke ersetzt hat, nach wie vor monarchisches Zucken und Jucken. Ja in diesem Punkte gleicht die Gesellschaft nicht einmal einem Menschen, sondern jenen niedrigen Organismen, denen abgeschnittene Theile nachwachsen; es lebt in ihr ein Drang, das fehlende Organ, ohne das sie nicht vollständig fühlt, das nach dem ihr innwohnenden Bildungsgesetze zu ihrem planmässigen Ganzen unerlässlich ist, neu hervorzubringen.

Ich nehme also keineswegs an dem entweder heuchlerischen oder einfältigen Lippendienste jener seltsamen Freisinnigen theil, die vor dem blossen Worte »Republik« die Knie beugen und Hosiannah singen. Diese Religion, deren Gott ein leerer Name ist, sie

ist nicht die meine. Damit die Republik die notwendige äussere Form der inneren organischen Staatseinrichtungen sei, muss das Volk, das sich in diese Form hineinkristallisiren will, auf dem Boden der naturwissenschaftlichen Weltanschauung stehen und allen mittelalterlichen Schutt, den Transcendentalismus, die erblichen Ständesunterschiede, den Kapitalismus aus sich ausgeschieden haben. Eine Republik mit staatlich anerkannten Religionen, mit transcendentalen Eidesformeln, mit Gesetzen, welche Gotteslästerung bestrafen, mit erblichem Adel und Geburtsvorrechten, mit vorwiegendem Einfluss des ererbten Besitzes ist kein Fortschritt für die Menschheit und hat nichts Wesentliches vor der Monarchie voraus, ja sie steht hinter dieser zurück, insofern sie nicht einmal die Logik und Aesthetik befriedigt, wie es der geschichtlich gewordene, einheitliche, in sich geschlossene Bau der absoluten Monarchie wohl zu thun vermag.

Uebersetzige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Dem Reichstag sollen, wie die »National-Zeitung« mittheilt, neue Militärforderungen im Betrag von etwa 20 Millionen Mk. zugehen. In Hinsicht auf die Finanzlage wünscht das nationalliberale Blatt dringend, dass alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben für militärische Zwecke unterbleiben möchten.

Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums sollen die Staatswerkstätten ihre Betriebe in Zukunft thunlichst so einrichten, dass grössere Arbeiterentlassungen nicht mehr erforderlich werden. Diese arbeiterfreundliche Verordnung stammt noch aus der Zeit der Amtsthätigkeit des Kriegsministers v. Verdy.

Die Direktion der englischen Wollenware-Manufaktur in Grünberg i. S. erklärt jetzt die vom Wolff'schen Telegraphen-Bureau verbreitete Meldung über eine demnächstige Entlassung von 600 Arbeitern für völlig grundlos. Die englische Wollenware-Manufaktur sei ausreichend beschäftigt und denke eher an eine Vermehrung des Arbeiterpersonals.

Fürst Bismark hat in Varzin seit dem 1. Oktober eine grossartige Dampfinklerei eingerichtet. Von den acht um Varzin liegenden Gütern des Fürsten wird jetzt alle Tage die Milch dorthin gebracht. Die Güter, die früher theilweise verpachtet waren, werden jetzt sämmtlich unter Aufsicht des Oberförsters Westphal bewirtschaftet. Jedes Gut steht unter besonderer Leitung eines Inspektors.

Als Pathengeschenk des deutschen Kaisers hat der jüngst geborene »erste Rekrut« auf Helgoland einen hübschen goldenen Becher mit dem Bildniss seines hohen Vaters erhalten.

Wohnhäuser für Arbeiter in Deutschland. Der preussischen Regierung, die schon seit längerer Zeit der Wohnungsfrage eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet und entschlossen ist, die Bestrebungen zur Beschaffung von gesunden und billigen Arbeiterwohnungen zu fördern, liegt gegenwärtig ein grossartiger Plan vor, dessen Ausführung sicherlich viel Segen stiften wird. Nach diesem Plan soll im Osten von Berlin, und zwar in Lichtenberg, welches durch die Stadtbahn leicht und billig zu erreichen ist, eine Arbeiterkolonie gegründet werden, in welcher neben anderen gemeinnützigen öffentlichen Bauten 4000 Wohnhäuser für kleine Beamte und Arbeiter errichtet werden sollen. Diese Häuser sollen den Arbeitern in der Weise angeboten werden, dass jeder derselben in der Lage ist, sich ein solches Grundstück innerhalb 20 Jahren schuldenfrei zu erwerben. Da der Plan von allgemeinem Interesse ist und in gleicher oder ähnlicher Weise in jeder Industriestadt ausgeführt werden kann, soll hier eine eingehendere Darlegung desselben folgen:

Die Häuser sind reichlich 7 Meter Front und 9 Meter tief gedacht, sollen Vorgarten, Hof und Hintergarten haben und im Ganzen 10 Quadrat-Ruten gleich 140 Quadrat-Meter Raum einnehmen. Das Haus soll im Untergeschoss Waschkeller, Holz- und Kartoffelraum, im Hochparterre ein Zimmer von 22 Quadrat-Metern, ein desgleichen von 14 Quadrat-Metern und eine Küche von 13 Quadrat-Metern räumlichen Inhalt und drei Zimmer mit gleichen räumlichen Verhältnissen in der ersten Etage, ferner Bodenraum und Kammer, also fünf bewohnbare Räume und alle Nebenräume umfassen. Die Partieräume sollen 3,6 Meter und in der Ober-Etage 3 Meter hoch werden. Ein solches Haus, massiv gebaut und mit allem Nothwendigen solide ausgerüstet, soll der Arbeiter bei einer Anzahlung von 300 Mark, welche event. sein Arbeitgeber für ihn erlegen kann, für 4000 Mark, welche durch Amortisation getilgt werden, erwerben können. Dieser billige Preis ist nur möglich, weil die unternehmende wie auch die bauausführende Gesellschaft, in Anbetracht des idealen Zweckes, auf jeden Nutzen aus diesem Unternehmen verzichtet, weil ferner der Grund und Boden zu dem dritten Theil des sonstigen Werthes angeboten ist und weil endlich (trotz Abwechslung in der architektonischen Ausführung) durch Beschaffung von grossen Mengen gleicher Thürnen, gleicher Fenster etc. etc. eine enorme Preisersparnis erzielt wird. Der Arbeiter zahlt nun für ein solches Haus wöchentlich 5 Mark Miete inkl. Amortisation, d. h. nicht mehr, wie er jetzt für eine viel kleinere



und oft 4 Treppen im Hinterhaus belegene Wohnung an Miete zahlen muss. Diese 5 Mark werden aber dem Arbeiter zu zahlen um so leichter fallen, da er in der Lage ist, wenn seine Familie nicht zu gross ist, entweder eine Etage zu vermieten oder 2 Schlafburschen aufzunehmen und dafür wöchentlich 3 bis 4 Mk. einzunehmen. Von diesen 5 Mk. wöchentlich oder 260 Mark jährlich kommen 10 Mark auf die Verwaltung, 130 Mark (im ersten Jahr) auf Kapitalverzinsung und 120 Mark auf Amortisation des Kapitals. Die Amortisation wird (bei gleicher Miethszahlung) jedes Jahr grösser, und zwar dadurch, dass die Zinszahlung sich verkleinert, und beträgt bereits 127 Mark 20 Pf. im zweiten Jahre, im dritten Jahre 134 Mark 80 Pf. u. s. w., so dass in 20 Jahren das ganze Kapital amortisiert und das Grundstück schuldenfreier Besitz des betreffenden Arbeiters ist. Da ferner mit einer Lebensversicherungs-Gesellschaft das Uebereinkommen getroffen werden soll, dass im Todesfall des Familien-Ernährers diese, gegen eine geringe Prämie, die Amortisation zu übernehmen hat, ist auch in diesem Fall die Erhaltung des Grundstücks für die Familie gesichert.

Dem Staat fällt bei diesem Unternehmen die Aufsichtung zu; seine Unterstützung hat er der Sache lediglich dadurch zu bekunden, dass er die Grundstücke bis zu drei Viertel ihres Werthes, also bis zu 3000 Mark mit einem 3prozentigen Darlehen hypothekarisch beleihet, welches Darlehen durch oben erwähnte Amortisation allmählig getilgt wird. Der Plan, der auf einer glücklichen Verbindung von Selbst- und Staatshilfe beruht, verdient gewiss allgemeine Beachtung.

Ein furchtbares Verbrechen, dem bereits drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind und an dessen Folgen wahrscheinlich noch drei weitere zu Grunde gehen werden, ist in Berlin verübt worden. Eine Frau und ihre 5 Kinder sind mit einem Beil nahezu erschlagen worden, allem Anschein nach von dem eigenen Vater, dem Zimmermeister Wilhelm Scharf, der in der Verzweiflung über seinen Vermögensverlust und den dadurch herbeigeführten häuslichen Unfrieden zu der entsetzlichen That gekommen ist. Das jüngste Kind wurde tot in der Wiege gefunden, die vier anderen sowie die Mutter waren so schwer verwundet, dass sie nach der Charité gebracht werden mussten, wo zwei der Kinder alsbald verstarben und die übrigen hoffnungslos darniederliegen. Der Vater ist spurlos verschwunden und hat noch nicht ermittelt werden können. Man vermuthet, dass der Mann, nachdem er das Haus verlassen, Selbstmord begangen hat.

An und auf der schwäbischen Alp wurde jüngst ein Erdbeben verspürt. An einzelnen Orten war die Erschütterung so stark, dass Bilder von den Wänden fielen und die Einwohner bestürzt in's Freie eilten.

Vor dem Militärbezirksgericht in München wurde gegen einen Unteroffizier verhandelt, der einem Soldaten eine Ohrfeige gegeben, weil er zur Zeit im Stalle noch zu thun hatte, in der er vom Unteroffizier zur Vorstellung wegen unsauberer Säbelscheide befohlen war. Der Unteroffizier erhielt drei Tage Mittelarrest. Der geohrfeigte Soldat erhielt ebenfalls dreitägigen Mittelarrest, weil er die Misshandlung nicht sofort angezeigt hatte.

Im Hafen von Apia auf den Samoainseln wurde am 11. August d. J. ein deutscher Matrose des Kreuzers »Sperber« von einem Haifisch zerrissen. Ein Privatbrief eines Kameraden berichtet der »Germania« zufolge jetzt über den Unfall, wie folgt:

Am 11. August war Baden befohlen, es waren auch schon einige im Wasser, als plötzlich ein grosser Hai auftauchte und einen der Schwimmer, welcher sich gerade an der losen Angel befand, am rechten Beine packte. Auf das Geschrei, welches nun erfolgte, liess zwar der Hai los, konnte es sich aber nicht versagen, noch einmal kräftig zuzubeissen und dem Manne das ganze Gesäss, beide Beine mit einmal abzureissen. Der arme Kerl liegt nun an Bord und leidet furchtbare Schmerzen, wir hätten ihn schon gerne an's Land geschafft, doch ist er bis jetzt noch nicht transportfähig.

Schweiz.

In Lausanne wurde neulich ein gewisser Blanc gerichtlich abgeurtheilt, welcher in einem Anfälle von Hallucination drei Mordthaten begangen hatte. Fünf Irrenärzte erklärten nach seiner Untersuchung, dass er unzurechnungsfähig sei und der Staatsanwalt liess deshalb die Anklage fallen.

Nichtsdestoweniger gaben die Geschworenen ihren Wahrspruch auf Schuldig ab und der Gerichtshof verurtheilte den Thäter zu lebenslänglichem Gefängnis. Der Staatsanwalt bemerkte, dass glücklicherweise die Todesstrafe abgeschafft sei, andernfalls man einen Menschen ungerechter Weise zum Tode verurtheilt sehen würde, der von 5 Aerzten für unzurechnungsfähig erklärt sei.

Im ultramontanen Luzerner Volksblatt ist eine Stelle für eine rechtschaffene, im Kopfrechnen bewanderte, zwanzig- bis fünfundzwanzigjährige nette Tochter als Kellnerin in einer achtbaren Wirtschaft ausgeschrieben. Es wird jedoch beigefügt und mit Fettdruck hervorgehoben, dass jede Anmeldung ohne gute Empfehlung eines hochwürdigen Geistlichen unnütz sei. — Die liberalen Basler Nachrichten bemerken hierzu: »Dass die hochwürdigen katholischen Geistlichen nun auch noch die Placirung netter Kellnerinnen vermitteln sollen und können, setzt jedenfalls ein rührendes Zutrauen der Bevölkerung in ihre Kenntniss dieser Geschäftsbranche voraus.«

Zwischen Bern und London findet ein reger Meinungsaustausch über die Eventualität der Auslieferung Castionis statt. Da das englische Auslieferungsverfahren an zahlreiche Formen gebunden ist, müssen wahrscheinlich Zeugen von Bellinzona nach London gesandt werden, welche von dem englischen Gerichtshof zu befragen wären, ob Castioni identisch sei mit dem Individuum, welches sich am 11. September auf den Staatsrath Rossi haben schiessen sehen. In Bundesrathskreisen glaubt man, England werde Castioni, auch wenn seine Schuld erwiesen, nicht ausliefern, da sein Vergehen als politisches anzusehen.

Die Gotthardtbahn gedenkt ihr Aktienkapital um 14 Millionen zu erhöhen und dafür ein zweites Geleise anzulegen.

Oesterreich-Ungarn.

Hungernde Schulkinder. Die »Neue Freie Presse«, das Centralorgan des liberalen Unternehmertums, bringt folgende Mittheilung: »Die Zahl der Schulkinder in Wien, welche an der nöthigen Nahrung Mangel leiden, hat leider von Jahr zu Jahr zugenommen; sie erreicht auch diesmal zu Beginn des neuen Schuljahres eine erschreckende Höhe und ist ein bedauerliches Symptom des in den ärmeren Volksklassen Wiens immer mehr und mehr um sich greifenden Nothstandes. Der aus den eingelaufenen Spenden gebildete Fonds reicht bei Weitem nicht mehr aus, und deshalb muss von Neuem die Bitte um Hülfe für die armen Kinder an die wohlthätigen Herzen der Wiener gerichtet werden. Wie alljährlich zu Beginn der Schulzeit, so hat sich auch heuer der Präsident des Centralvereins zur Verköstigung armer Schulkinder in Wien an die Leiter der Wiener Schulen gewendet, dass sie nach sorgfältiger Prüfung die Zahl der Kinder namhaft machen sollen, denen die Eltern keine Mittagskost zu geben in der Lage sind. Die Schulleiter haben dieser Aufforderung entsprochen und haben viertausenddreihundert Kinder bezeichnet, deren Eltern so arm sind, dass sie die Kinder ohne Mittagskost lassen müssen, die sie daher der Fürsorge des Centralvereins empfehlen, und zwar: 17 in der inneren Stadt, 1133 in der Leopoldstadt, 295 auf Landstrasse, 192 auf der Wieden, 600 in Margarethen, 284 in Mariahilf, 96 am Neubau, 101 in der Josephstadt, 362 am Alsergrund, 1220 in Favoriten. Die Mittel des Centralvereins reichten aber so wie im Vorjahre nur für 2870 Kinder aus, und mehr als zwölfhundert arme Kinder werden im kommenden Winter der Wohlthat eines warmen Mittagmahles entbehren müssen, wenn die Wiener Bevölkerung dem Verein nicht die Mittel hierzu bietet.«

Der Unterrichtsminister hat an die Landes- schulbehörden einen Erlass gerichtet, in welchem die Fürsorge für die leibliche Kräftigung der Schulpflichtigen empfohlen wird. Die körperliche Kräftigung soll die geistige Anstrengung paralyisiren. Die Schulbehörden sollen für Schwimmanstalten, reges Schlittschuhlaufen und für Errichtung eigener Spielplätze Vorsorge treffen.

Der seit einigen Tagen signalisirte Tramway- strike in Wien ist Thatsache geworden. Die Etablissements, Stallungen, Magazine etc. sind geschlossen und werden polizeilich bewacht. Die Ruhe ist ungestört. Die Pferdebahngesellschaft kündigte allen Ausständischen die Entlassung an, welche nicht zum 21. Oktober abends die Arbeit wieder aufnehmen würden. Am 22. Oktober hoffte man den Verkehr wieder aufnehmen zu können.

Der Oesterreicher Hermann Zeitung, welcher sich seiner Zeit von Wien nach Paris in einer Kiste verschicken liess und neuerdings in ähnlicher Verpackung die Reise von Paris nach London gemacht hat, kündigt an, dass er auf eine Wette bereit ist, sich auf gleiche Weise nach New-York befördern zu lassen.

Serbien.

Für die von Russland anfangs käuflich erworbenen 80,000 Berdangewehre dürfte Serbien nichts zu zahlen haben, da der Zar dieselben nachträglich, wie die »Köln. Ztg.« aus guter Quelle hört, den Serben zum Geschenk gemacht haben soll.

Belgien.

Nach dem bis jetzt vorliegenden Ergebniss der Kommunalwahlen scheint eine merkliche Veränderung des Besitzstandes nicht eingetreten zu sein; jede der beiden Parteien, die liberale wie die katholische, rechnet sich den Sieg zu. — Die Kommunalwahl ist ebenso wie die Wahl zur Deputirtenkammer eine reine Komödie. Das belgische Volk hat mit beiden nichts zu schaffen.

Der nächste internationale sozialistische Kongress soll in Brüssel am 16. August 1891 zusammen- treten und etwa acht Tage dauern. Alle sozialisti- schen Arbeitergruppen und Arbeiterorganisationen der Welt sind eingeladen. Alle für den Kongress be- stimmten Berichte werden in drei Sprachen, deutsch, englisch und französisch, gedruckt. Möglichst starke Betheiligung aus Deutschland soll angestrebt werden.

Frankreich.

Der neue Gesetzentwurf über die Spionage, welcher bei der Deputirtenkammer eingebracht wurde, tritt an Stelle des Gesetzes vom Jahre 1886, das nicht für vollständig genug angesehen wurde. Durch den neuen Entwurf werden die Strafen gegen Agen- ten und Militär- und Zivilbehörden, welche für die nationale Verteidigung wichtige Dokumente auslie- fern, verschärft.

Die Hauptversammlung der streikenden Tüll- arbeiter in Calais, in welcher etwa 2000 Personen anwesend waren, ermächtigte Delegirte, mit den Ar- beitgebern auf der Grundlage einer Lohnerhöhung zu verhandeln.

Im Schlussartikel seiner Enthüllungen über den Boulangerismus theilt Mermeix mit, dass Boulanger, nachdem er seine Sache scheitern gesehen habe, die Absicht gehabt hätte, nach Amerika zu gehen; La- guerre und Rochefort habe er bewegen wollen, in Jersey zu bleiben. Mermeix nennt Boulanger schliess- lich einen Betrüger und sagt sich vom Boulangeris- mus los.

Spanien.

Die Karolinen, wegen derer einst Bismarck mit den Hidalgo sich zankte, machen diesen aller- lei Sorgen. Die Eingeborenen wehren sich gegen die »Zivilisation« und werden deshalb »gezüchtigt.« Spanische Kriegsschiffe treten in Aktion, es wird geschossen, gesengt und gebrannt. So trägt man die christliche Kultur unter die Wilden. Die Deutsch- Afrikaner wissen auch ein Liedchen davon zu singen.

Grossbritannien.

Ein neuer Fall von Meuterei britischer Truppen wird aus Guernsey gemeldet. Dort weigerte sich eine Abtheilung des Ost-Surrey-Regiments, anzutreten und sich nach Indien einzuschiffen. Sie wurden durch andere Truppen entwaflnet und ihre Flinten an Bord gesandt; schliesslich wurden sie durch Drohungen und Ueberredung veranlasst, an Bord zu gehen. Es

mag für John Bull kein besonders tröstliches Bewusstsein sein, solche Soldaten als Beschützer seiner Landsleute und seiner Schätze im fernen Indien zu wissen.

Heftige Stürme haben im englischen Kanal gewüthet. Bei Dünkirchen wurde der dänische Schooner »Vesterwig« an die Küste geworfen. Die Mannschaft wurde gerettet, das Schiff ist aber vollständig ver- loren. Auch ein englisches und holländisches Schiff sollen gescheitert sein. Die Kanallotte, welche vor Scarborough ankerte, musste eiligst in See stechen, da die Küste gefährlich und keinen Schutz bot. Mehrere Matrosen wurden über Bord geworfen. Vom britischen Kanalgewesirter sind der Admiral, 45 Offiziere und 200 Mann seit drei Tagen in Scarbo- rough an Land, ohne des Sturmes wegen an Bord zurückkehren zu können.

Der Ehebruchsprozess, welchen der Irländer O'Shea gegen Parnell angestrengt hat, dürfte etwa am 17. November in Dublin zur Verhandlung kom- men und wird wenigstens 10 bis 14 Tage dauern. Der Kläger will 210 Zeugen vorführen.

In England sind während des Monats Sep- tember laut einer statistischen Angabe 96 Streiks gegen 108 im August vorgekommen.

Sechsendreissig in Indien praktizirende Aerztin- nen haben an den Vizekönig von Indien ein Gesuch eingereicht, ein Gesetz über die Kinderheirathen zu erlassen, wonach der Vollzug der Ehe unter dem 14. Lebensjahre des Mädchens untersagt ist.

Russland.

Ende Oktober wurden an mehreren russischen Hochschulen Studierende polnischer Nationalität ver- haftet, welche geheimen, auf Grund des Programms des in der Schweiz lebenden Belletristen Milkowski (Pseudonym Jez) gebildeten Verbindungen angehör- ten. Dieses Programm fordert die Bildung von ge- heimen Gruppen unter den russischen und aus- wärtigen Hochschulen studierenden Polen zur Vor- bereitung eines allgemeinen polnischen Aufstandes im passenden Moment. Mehrere von ausländischen Hochschulen heimkehrende Polen wurden an der Grenze verhaftet, wobei eine umfassende Korrespon- denz beschlagnahmt wurde.

Japan.

»Verfassungsstaat« wird Japan nach preussisch- deutschem Muster. Das neue japanische Gesetz über das Versammlungs- und Vereinsrecht ist fast so schön, wie das königlich sächsische. Kein Soldat, kein Beamter, kein Zögling einer öffentlichen oder Privatanstalt, kein Minderjähriger und kein Frauen- zimmer überhaupt darf an einer Versammlung Theil nehmen. Versammlungen dürfen nicht abgehalten werden, wenn die Möglichkeit von Ruhestörungen vorhanden ist; ferner nicht, während das Parlament tagt, und wenn der Zweck der Versammlung ist, einen Angeklagten zu schützen. Die Polizei darf jede Versammlung auflösen, wenn sie gegen das Ge- setz verstösst. Die Veranstalter werden mit 50 bis 500 Fr. und Gefängnis von 11 Tagen bis 6 Monaten bestraft. Zu jeder Versammlung muss die polizei- liche Erlaubniss eingeholt und deren Zweck erklärt werden; jeder Versammlung wohnt ein Regierungs- beamter bei.

Nordamerika.

Der Senat hat auf Antrag Sawyer's, der sie im Namen des Comite's für Postangelegenheiten ein- berichtet, die Antiloterie-Bill des Hauses ohne jede Debatte angenommen. Die Bill, die nun von beiden Häusern angenommen und auch vom Präsidenten unterzeichnet ist, hat folgenden Wortlaut:

»Keine auf irgend eine Lotterie oder auf ein Un- ternehmen, bei welchem Gewinne verlost werden, bezughabenden Briefe, Postkarten, Circulare, Ziehungs- listen oder Geldanweisungen dürfen durch irgend ein Postamt oder durch irgend einen Briefboten beför- dert werden, ebensowenig Zeitungen oder Flugschri- ften, welche Lotterieberichte oder Ziehungslisten ent- halten. Jemand, welcher wissentlich der Post der- artige Briefschaften, Circulare, Zeitungen oder Flug- schriften zur Beförderung übergibt, macht sich eines Vergehens schuldig und soll nach geschעהner Ueber- führung zur Erlegung einer Geldstrafe bis zu \$500, oder Gefängnis bis zu einem Jahre für jeden ein- zelnen Fall verurtheilt werden. Jemand, welcher sich einer Uebertretung der Bestimmungen dieses Gesetzes schuldig macht, kann entweder in dem Distrikte, in welchem die Gesetzübertretung stattgefunden hat, oder an dem Wohnorte des Empfängers eines auf ungesetzliche Weise durch die Post beförderten Schriftstückes strafgerichtlich verfolgt werden.«

Folgendes ist der Wortlaut des vom Kongress angenommenen Achtstunden-Gesetzes:

§ 1. Acht Stunden bilden ein Tagewerk für alle Tagelöhner, Arbeiter und Handwerker, die nun oder später für die Regierung der Ver. Staaten oder den Distrikt Columbia beschäftigt sind. Eine Ausnahme findet nur statt in aussergewöhnlichen Dringlich- keitsfällen, die in Kriegszeiten eintreten mögen, oder wo es zum Schutz von Eigenthum oder Menschen- leben nöthig sein mag, länger als acht Stunden zu arbeiten. In solchen Fällen ist jedoch die Ueber- zeit-Arbeit auf der Basis des Achtstundenlohnes zu bezahlen. Und besagten Achtstunden-Arbeitern der Regierung und des Distrikts Columbia darf kein ge- ringerer Tageslohn, als der ortsübliche gezahlt wer- den. Tagelöhner, Arbeiter und Handwerker, die von Kontraktoren und Sub-Kontraktoren angestellt sind, zur Ausführung eines Kontraktes derselben mit den Ver. Staaten oder mit dem Distrikt Columbia, gelten als Angestellte der Ver. Staaten Regierung.

Dienigen Beamten der Ver. Staaten, welche für die Regierung Zahlung zu leisten haben an gedachte Kontraktoren oder Sub-Kontraktoren, müssen sich, ehe sie auszahlen, dessen vergewissern, dass die Kontraktoren und Sub-Kontraktoren ihre diesbezüg- lichen Arbeiter entlohnt haben, aber die Regierung soll für jene Arbeiterlöhne nicht haftbar sein.

§ 2. Alle Kontrakte, die von der oder für die Regierung der Ver. Staaten (oder von dem oder für den Distrikt Columbia) mit einer Korporation oder Person oder Personen für die Leistung irgend welcher Arbeit abgeschlossen werden, sollen auf der Basis

der Achtstundenarbeit beruhen, und es soll unges- etzlich sein, wenn besagte Contrahenten von ihren Arbeitern mehr als achtstündige Arbeit verlangen oder gestatten (es sei in den durch § 1 erwähnten Nothfällen).

§ 3. Absichtliche Verletzung dieser Bestimmung wird mit \$50 bis \$1000 oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit beidem bestraft.

Niedergebrannt ist das Hotel Leland in Syrakus im Staate New-York. Fast sämtliche Reisende schliefen. Das Feuer ergriff das Treppenhaus und die Korridore, bevor die Reisenden die Zimmer ver- lassen konnten. Die Geretteten mussten fast alle mit Leitern und Stricken aus den oberen Etagen herab- geholt werden. Viele sprangen verzweifelt aus den Fenstern, schwer verwundet lagen sie auf dem Pflaster. Andere erstickte der Rauch. Herzerreissende Scenen fanden vor dem Hotel statt. Bis jetzt sind nach einem Telegramm der »Post« fünfundzwanzig Tode konstatiert, sowie zahlreiche Verwundete. Man fürchtet, dass noch mehr Opfer in den Flammen umgekommen sind.

Ueber Jay Gould's Vermögen hat sich dieser Tage sein alter Freund Russell Sage ausgelassen. Ihm zufolge hat Gould von zweien seiner Eisenbahn- anlagen: 10,000,000 Doll. in Manhattan Hochbahn-, 12,100,000 Dollars in Missouri Pacific und von 21,000,000 in Western Union Telegraph Stock, allein sein Jahreseinkommen aus anderen Quellen beläuft sich auf vier- bis fünfmal so viel. Natürlich könne er unmöglich so viel ausgeben, und so steigere sich sein Vermögen durch beständige neue Kapitalanlagen.

Amerika's Naturgasquellen. Im »Scientific Monthly« erklärt Professor J. F. Jones in einer Ab- handlung über dieses Thema, dass dem Land eine Aera des Schreckens bevorstehe und zwar durch die enorme Ausbeutung des Naturgases, der Erdölfelder und durch den Tiefgang der Quellen. Er weist nach, dass die Entziehung des Gases der Erde, die, wie allgemein angenommen, eine hohle, bis zur Erdkruste mit Gasen gefüllte Kugel sei, ein ähnliches Zusammen- sinken wie bei einem Luftballon, aus dem das Gas ausgeströmt sei, drohe. Ein anderer sehr tüchtiger Gelehrter, welcher zu demselben Resultat bei seinen Forschungen gelangt ist, dringt darauf, dass die Re- gierung die Eröffnung von Erdgasquellen streng ver- bieten solle, denn sie brächten Gefahr, dass das ganze Land von Toledo an durch Ohio, Indiana und Ken- tucky eines Tages 1200 bis 1500 Fuss tief einstürze, das Wasser des Eriesee sich darüber ergiessen und das Ohio- und Mississippithal vernichtet würde. Er und andere hätten Beobachtungen mittelst der besten Thermometer und Telephone in den tiefsten Boh- rungen angestellt und ein Geräusch, wie vom Schmel- zen von Gestein, bemerkt und Temperaturgrade ge- funden, die auf eine Hitze von 3500 Grad 1 — 1/4, Meilen tief unter den Ohio- und Indiana-Erdgasfel- dern schliessen lassen. Dass also eine Meile unter diesem grossen Gasbecken ein Feuer wüthe, welches das Gas, sobald die Bohrungen demselben näher rückten, erreichen und explodiren würde. Aber selbst wenn dieses nie eintrete, so würde doch die Entzie- hung der enormen Masse von Gas und Erdöl den Einsturz des darüber liegenden Distrikts in sichere Aussicht stellen.

Argentinien.

Wahlumtriebe. Am 1. November haben be- kanntlich die Einschreibungen der argentinischen Bürger in die Wähllisten begonnen und schon mel- det man von dabei begangenen Umtrieben. Die Re- gierung erlaubt sich allerlei Ueberschreitungen ihrer Befugnisse. In Cordoba z. B. marschirten Truppen auf, zur Aufrechthaltung der Ordnung natürlich. Als der die Einschreibung leitende Friedensrichter Dr. Louis Gill an den Präsidenten der Republik telegra- phirte und sich darüber beschwerte, antwortete Pel- legrini, dass er in der Aufstellung der Truppen beim Wahllokale nichts Ungesetzliches erblicke. Nach Cor- rientes sandte die Nationalregierung einen eigenen Regierungskommissär, was den nicht unbegründeten Verdacht erweckt, dass Roca dahinter steckt, um ihn für seine Intriguen wirken zu lassen. In Buenos Aires wurde ein Friedensrichter nach Beendigung der Einschreibung von einem Freund und Mitglied der Regierung zum Thee eingeladen. Da der Richter die Einschreibelisten mit sich nahm und über zwei Stun- den dort verblieb, so glaubt die Opposition, die Lis- ten seien nicht wieder so herausgekommen, wie sie hineingebracht wurden. Mit Ehrlichkeit scheinen die Argentinier kein Geschäft erledigen zu können.

Fleischkonserven-Fabriken in Argentinien. Die Liebig'sche Fleischkonserven-Fabrik hat in diesem Jahre 170,000 Stück Vieh geschlachtet und hofft im nächsten Jahre auf 250,000 Stück zu kommen.

Die Blattern sind in Rosario mit ziemlicher Heftigkeit aufgetreten, so dass sogar ein älterer Ge- schäftsmann daran gestorben ist.

Der Gesundheitszustand in Buenos Aires ist augenblicklich kein guter. Es wird dies dem unge- nügend filtrirten Trinkwasser zugeschrieben. Ein Umstand, der bei der jetzt eintretenden Jahreszeit zur besonderen Vorsicht mahnt.

Der italienische Gesandte in Buenos Aires hat an die »Patria Italiana« folgenden Brief mit der Bitte um Veröffentlichung gesandt:

Bezugnehmend auf die starke Auswanderung un- serer Landsleute von hier nach Brasilien, habe ich an meine Kollegen dort mich um Auskunft gewandt und dieselbe erhalten.

Dieselben theilen mir mit: In Betreff der Indus- trie ist der Arbeitsmarkt in Brasilien überfüllt, nur Ackerbaufamilien können Unterkommen finden, diese aber erhalten von der Regierung Land angewiesen, welches keine Verkehrsmittel besitzt, so dass die dorthin spedirten Leute nur im Unglück sitzen. Ausserdem werden die versprochenen Regierungsunter- stützungen in sehr kleinem Maasse und nur an solche gewährt, welche Land in vollständig unbevölkerten Gegenden übernehmen. (Vorwärts.)

»La Plata Post« schreibt: Die Zeiten sind schlecht und demgemäss sinnen die Diebe auf immer mehr Mittel und Wege, ihr Dasein ohne Arbeit zu fristen und so angenehm wie möglich zu leben. Ein



wirklich gelungener Diebstahl hat sich z. B. kürzlich in einem Almacen in der Calle Artes, zwischen Viamente und Tucuman, das hauptsächlich mit paraguayischen Artikeln handelt, zugetragen. In dieses Almacen trat ein anständig gekleideter Mann und begehrt einen halben Liter Zuckerrohrhonig. Der Eigentümer des Almacens lachte von ganzem Herzen, als ihm der Käufer seinen Hut hinhielt und ersuchte, die Flüssigkeit in denselben zu gießen. Als er jedoch vernahm, dass es sich um eine Wette handelte, war er sehr gern dazu bereit. Der Käufer überreichte ihm hierauf einen 5 Pesosschein, und der Almacener zog den Schubkasten unter dem Mostrador hervor, um den Schein zu wechseln. Mit Blitzesschnelle stülpte ihm jetzt der anständig gekleidete Herr den Hut mit der klebrigen Flüssigkeit über den Kopf. Der Honig lief dem Almacenero über die Augen, er konnte dieselben nicht mehr öffnen und ehe er um Hilfe schreien konnte, war der Honigkäufer mit der Geldkassette über alle Berge.

Chile.

Zur inneren Lage Chiles schreiben die Deutschen Nachrichten:

Seit Mittwoch ist die erwartete Wendung der politischen Lage, die wenigstens augenblickliche Lösung der Krisis, eingetreten. Das neue Ministerium ist ernannt. Aber sein erster Schritt hat bewirkt, uns in eine Krisis anderer und schlimmerer Natur hinein zu schleudern: der Kongress ist geschlossen. Im ganzen Lande hat dieser Schritt auf das Peinlichste überrascht. Man erinnerte sich des durch den Mund des Exministers Prats gegebenen Versprechens des Präsidenten, zur Einberufung einer Extrasession behufs Erledigung schwebender Geschäfte, und kann natürlich in einem Zusammenritt des Parlaments auf wenige Tage, während deren noch dazu die Ministerkrisis jede Arbeit unmöglich machte, eine Erfüllung desselben nicht erblicken.

Von der Opposition wird das Ministerium Vicuña als ein »präsidentielles ohne Umschweife« bezeichnet, dessen Mitglieder zwar bisher nicht im Vordergrund gestanden hätten, aber diesen eigenthümlichen Vorzug durch die entsprechende Geschäftskennntnis vollkommen wieder wett machen.

Nebst dem Schlusse des Kongresses ist von dem Ministerium Vicuña weiter zu melden der Erlass an Intendenten und Gouverneure, in welchem dieselben aufgefordert werden, sich jeder Wahlmischung zu enthalten!

Notizen

**S. Paulo.** Zur Feier des ersten Jahrestages der Proklamirung der Republik waren die Rua São Bento, Rua Direita und 15 de Novembro mit Fahnen geschmückt. Das Polizeicorps bewegte sich durch die Strassen und später der Club Tenentes do Plutão mit einem Kavallerie-Musikcorps, 10 bis 12 Pferdebahnen und drei Vorreitern. Abends waren die oben erwähnten Strassen illuminiert.

Wenn man diese »Feier« eines solchen Tages ansieht, bedarf das Niveau der politischen Bildung und der Grad der Antheilnahme an öffentlichen Angelegenheiten, welchen man beim brasilianischen Volke trifft, wohl keines weiteren Kommentars.

Am Sonntag fand im Theater São José eine Galavorstellung statt, zu welcher der Governador erschien. Es kamen zwei Lustspiele »A tia« und »O primeiro cliente« zur Aufführung, welche gute Aufnahme fanden.

Die Violonistin Dionesi gab unter Mitwirkung ihrer bekannten Kunstgenossen am Sonntag ein Concert im Theatro Provisorio mit vorzüglichem gewähltem und ebenso durchgeführtem Programm. Leider liess der Besuch zu wünschen übrig. Donnerstag findet ein Concert zum Benefiz für die junge Künstlerin statt.

Der deutsche Männer-Gesangverein Lyr hielt am Samstag Abend sein Stiftungsfest, in verschiedenen theatralischen Vorstellungen und Ball bestehend, ab. Das Programm wurde unter grösster Befriedigung aller Festheilnehmer durchgeführt, und herrschte von Anfang bis zu Ende die fröhlichste Stimmung.

Sonntag fand als Nachfeier ein Garten-Concert mit Preisschiessen statt.

Die Companhia S. Paulo Industrial e Agricola kam um Konzession für Anlage einer Bondslinie vom Mittelpunkt der Stadt nach der Chacara da Gloria ein, woselbst sie eine neue Villa anlegen will.

Hr. Donald Mac Nicol hat an Stelle des Hrn. Liebermann die General-Agentur der Lebensversicherungs-Gesellschaft Equitable übernommen, wie unsere Leser aus dem Inserate in vorliegender Nummer entnehmen wollen.

Die Equitable ist eine der empfehlenswerthesten Gesellschaften und besitzt auch bekanntlich in Deutschland trotz Vorhandenseins tüchtiger deutscher Gesellschaften einen ausgedehnten Kreis von Versicherungsnehmern.

Dr. Luiz Cezar do Amaral Gama wurde mit seinem Concessionsgesuch für Erbauung eines Viadukts von der Rua Florencio de Abreu (Stelle des Eisengitters) nach dem rechten Ufer des Tamanduaty von der Municipal-Intendanz dahin beschieden, erläuternde Pläne u. dergl. beizufügen.

Denselben Bescheid erhielt Fernandes Klapp mit seinem Gesuch bezüglich geeigneter Ebenen auf den Ladeiren da Constituição, Porto Geral, João Alfredo, do Carmo und da Tabatinguera.

Es heisst, dass demnächst hier zwei Lehrer aus Nordamerika und Australien ankommen werden, welche Lektionen in der edlen Kunst des »Bovens« erteilen. Sie werden im Theatro Provisorio auftreten.

In Itatiba begab sich ein portugiesischer Kaufmann am 15. November Abends, nachdem er den Festlichkeiten dieses Tages beigewohnt hatte, mit seiner Familie in seine Wohnung zurück. Während die Familie schlief, stellten ein oder mehrere Verbrecher im Dache des Hauses eine Oeffnung her, durch welche sie in das Schlafzimmer drangen, wo sie dem Kaufmann neun Messerstücke beibrachten und ausserdem dessen Frau und zwei Kinder so schwer verwundeten, dass an deren Aufkommen ge-

zweifelt wird. Der Beweggrund des Verbrechens ist unbekannt.

**Einwanderung.** Im Monat Oktober kamen 11,494 Einwanderer in Brasilien an, 7710 in Rio und 3784 in Santos. Im Ganzen kamen im laufenden Jahre bis jetzt 50,254 Einwanderer an.

In Sorocaba macht sich eine bedeutende Nachfrage nach Grundstücken bemerklich.

Die Staatskasse wurde angewiesen, 2 Contos an die Intendanz von Bagança für das dortige Hospital zu zahlen.

»O Intransigente« aus Ribeirão Preto berichtet, dass dort schon seit Tagen ein Mensch in gänzlich hilflose Zustände in einem ihm überlassenen Häuschen liegt, von Fliegenschwärmen angegriffen und einen Geruch wie der eines Leichnams verbreitend, ohne dass ihm nur ein Glas Wasser verabreicht würde. Polizei und Intendanz haben sich trotz Reklamationen bis jetzt nicht um den Menschen gekümmert. Und das unter Menschen, die von ihrer angeblichen Intelligenz und Mildthätigkeit nie den Mund voll genug nehmen können!

»Diario de Campinas« berichtet, dass die grosse Fazenda des Hr. Dumont in Ribeirão Preto von der Companhia de Melhoramentos für 6000 Contos angekauft wurde. Die Fazenda hat mehr als 3 Millionen Fuss Kaffee und eine Bahn von etwa 20 Kilometer.

In Santos stahlen Diebe aus dem Geschäftslokale des Hrn. H. Brüggemann 300\$ und verschiedene Waaren.

Daselbst will man wissen, dass die englische Bahn an eine Gesellschaft im Staate S. Paulo für 70.000 Contos verkauft worden sei.

Rio de Janeiro. Der Generalissimus beugadigte die wegen der Revolte am 18. Dez. v. J. verurtheilten Soldaten.

In Rio ist eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche mit einem Kapital von 1000 Contos zunächst in Rio und Porto Alegre grosse Lagerbier-Brauereien nach modernem europäischem Muster errichten will unter Erwerbem des Patents, welches Friedrich Schmidt auf Herstellung flüssiger Kohlensäure besitzt. Man beabsichtigt ein Produkt zu liefern, welches die Konkurrenz mit den besten ausländischen Marken bestehen soll.

Bezüglich der Wahlen für die Juntas Commercias hat die Regierung dekretirt, dass diejenigen Wähler, welche ausserhalb des Staates wohnen, in welchem sich der Sitz der Junta befindet, ihre Stimmen in verschlossenem Kuvert abgeben können in der Weise, dass sie zu bestimmter Stunde im Sekretariat der betreffenden Regierung erscheinen und dort ihre Wahlzettel verschlossen überreichen.

Ein New-Yorker Telegramm berichtet, dass zwischen der nordamerikanischen Union und Brasilien ein Handelsvertrag geschlossen wurde, nach welchem Kaffee, Häute, Zucker, Getreide und landwirtschaftliche Maschinen von Eingangszoll befreit sind. (Die letztgenannten beiden Artikel jedenfalls bei Einfuhr in Brasilien. D. R.)

Der freimaurerische Gross-Orient Brasiliens wählte letzten Donnerstag den Marschall Deodoro wieder zum Grossmeister.

Im Theatro Lyrico fand am 15. November eine musikalische Matinée statt, zu welcher um 1 1/4 Uhr der Marschall Deodoro erschien. Infolge dessen konnte derselbe natürlich nicht der Eröffnungssitzung des Kongresses beiwohnen.

Unter andern Stücken kam die Komposition »Samba« von Hrn. A. Levy zur Ausführung, welche der Komponist in eigener Person dirigierte und die ihm reichen Beifall einbrachte.

Am Abend war Gala-Vorstellung in demselben Theater, zu welcher Deodoro wiederum erschien.

In Juiz de Fora wird in Kürze der Direktor der dort zu errichtenden Ackerbauschule, welcher in Frankreich angenommen wurde, eintreffen. Ebenda selbst brannten in vergangener Woche zwei Häuser ab.

Paraná. »Pionier« in Curitiba schreibt: Mit der letzten Post von Santos erhielten wir auch zwei Nummern der in S. Paulo erscheinenden »Germania« und zwar die Nummern vom 27. und 30. August.

Dass diese Nummern von der Redaktion zeitlich abgeschickt worden sind, dessen sind wir gewiss, da uns noch keine Unregelmässigkeiten von dort aus vorgekommen sind; aber wo mögen diese Zeitungen die ganze Zeit, über zwei Monate, gelegen haben?

S. Catharina. In Blumenau ist »in Uebereinstimmung und auf Befehl des Bischofs von Rio de Janeiro« von P. José Maria Jacobs im Kolleg S. Paulo eine katholische Partei gegründet, zu dessen Präsident Wilhelm Engelke gewählt wurde. Als Programm wurde aufgestellt:

1. Vollkommene Unterwerfung unter die republikanische Regierung in allem, was unserem Glauben und Gewissen nicht entgegen ist.
2. Religiöser Unterricht in allen Schulen für jede christliche Konfession.
3. Abschaffung der Civilehe, aber strenge Bestrafung für Unterlassung der Civil-Registration der Ehen.
4. Keine Säkularisation der Friedhöfe.
5. Abschaffung der Unwählbarkeit der katholischen und protestantischen oder evangel. Geistlichen.
6. Kein Militärdienst für Geistliche.
7. Existenz- und Eigenthumsrecht für alle religiösen Orden.
8. Ungehinderte Feier aller christlichen Feiertage.

Das sind Männer, deutsche Männer, die sich von einem Pfaffen »befehlen« lassen, eine Partei zu gründen; noch dazu mit einem Programm, das jedem Fortschritt Hohn spricht. (Beobachter.)

»Dona Francisca.« Ertrunken sind innerhalb 14 Tagen 2 Personen im Itapocu. Ein Schwarzer, der betrunken war, fiel in den Fluss und ertrank; das gleiche Schicksal widerfuhr der Wittve Hannemann, einer 61 Jahre alten Frau. Dieselbe litt bereits längere Zeit an Schwermuth.

Rio Gr. do Sul. »Koseritz« D. Ztg. schreibt: Dieser Dr. Trajano Viriato de Medeiros, nach »O Rio Grande« ältester Afilhado des Generalissimus«

ist doch ein wahrer Glücksmensch. Zuerst bekam er 30 Contos de Reis »rückständigen« Gehalt von der Zeit, als er Procurador fiscal war, dann wurde er zum Eherichter für Porto Alegre ernannt, hat sofort um Verlängerung der Antrittsfrist, bummelte durch die Strassen Porto Alegre's (immer mit vollem Gehalt), trat schliesslich die Stellung an, um sofort Urlaub zu nehmen, ging nach Rio, um für Torres und Central-Engenhos zu arbeiten und erhielt die Concession. Jetzt ist er zum Desembargador ernannt worden und ist nun wieder auf dem Wege nach Rio, um — wie es heisst — Zinsgarantie für Bahn und Hafen von Torres zu erlangen. Caramba!

Die »Central-Gesellschaft für Handelsgeographie in Berlin« hat der Familie des verstorbenen v. Koseritz ihr Beileid ausgedrückt.

Während die Gefangenen in Porto Alegre um die Erlaubniss nachsuchten, den ersten Jahrestag der Republik im Gefängniss feiern zu dürfen, hielten es die Gefangenen in Rio Branco für zweckmässiger, in der Nacht vom 7. zum 8. d. sämmtlich auszubrechen und den 15. Nov. lieber in der Freiheit festlich zu begehen.

Neueste Nachrichten

Berlin. 15. Die gesammte Presse beschäftigt sich mit der kürzlichen Entdeckung Dr. Koch's zur Heilung der Schwindsucht. Dr. Koch gab soeben die Resultate von Versuchen mit Injektionen bekannt, ohne jedoch über die angewandte Lymph Aufklärung zu geben. Er verspricht sichere Heilung bei Beginn der Schwindsucht.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist um seine Entlassung eingekommen.

17. Es befinden sich augenblicklich 1500 Aerzte hier, welche das Heilverfahren des Dr. Koch gegen die Schwindsucht studiren wollen.

18. Es strömt hier eine grosse Zahl Schwindsuchtskranker zusammen, um sich der Behandlung durch Dr. Koch zu unterziehen.

Paris. 15. Der Municipalrath von Paris bewilligte 5000 Francs für das Garibaldi-Denkmal.

16. Zur Feier des ersten Jahrestages der brasilianischen Republik veranstaltete die hiesige brasilianische Kolonie ein Bankett, zu welchem der brasil. Gesandte erschien.

London. 16. Das Bankhaus Baring Brothers steht in Liquidation; die Bank von England und verschiedene andere grosse Banken entschlossen sich, zu Hilfe zu kommen. Baron Rothschild soll zum Liquidator ernannt werden.

Wien. 15. Durch kaiserliches Dekret ist der ungarische Reichsrath auf den 4. Dezember einberufen.

Haug. 14. Die Königin Emma wurde zur Regentin für die Dauer der Krankheit des Königs Wilhelm ernannt.

Lissabon. 14. In Coimbra hat eine Anzahl von Studenten ein republikanisches Manifest erlassen.

15. Die hiesige brasilianische Kolonie feierte den ersten Gedenktag der Republik in Brasilien mit einem Bankett.

Valparaiso. 18. Es wird hier eine gewisse Kälte in den Beziehungen zwischen der chilenischen Regierung und dem französischen Gesandten hieselbst bemerkt, veranlasst durch eine Reklamation des Pariser Hauses Dreyfuss.

Buenos Aires. 14. In Rosario werden neue Ruhestörungen befürchtet.

18. Wegen der Nachrichten aus London war die hiesige Börse sehr erregt.

Goldtaxe 296.

Blumenau. 16. Der hiesige Vikar wurde wegen Beleidigung zu 3 Monaten Gefängniss verurtheilt.

Rio. 16. Der schweizerische Bundesrath schloss seine Sitzungen in Uebereinstimmung mit dem Präsidenten, da alle Vorschläge wegen einer Aussöhnung der politischen Parteien im Tessin umsonst waren.

Unter den Auspicien Leo's XIII. soll sich in Genua ein katholischer Kongress zur Feier des 100-jährigen Gedenktages an Christof Columbus vereinigen.

18. In Chile herrscht wieder eine Ministerkrisis.

In La Rioja in Argentinien zerstörte eine Feuersbrunst einen Stadttheil.

Nachrichten aus New-York besagen, dass der Präsident von Honduras, welcher s. Zt. vertrieben wurde, die Herrschaft wieder an sich gerissen habe. Zunächst hat er zwei Minister der letzten Regierung erschiessen und verschiedene einflussreiche Personen, darunter den General Sanchez, verhaften lassen.

In Montevidéu fallirte das Haus Augustin Zugasti.

Das Bankhaus Baring Brothers hat 250 Millionen Activa gegen 210 Millionen Passiva und wird seinen sämmtlichen Verpflichtungen völlig gerecht werden.

Zigeuner.

In Nr. 89 d. Bl. brachten wir einen Aufsatz über Zigeunersitten, welcher einen Leser unseres Blattes veranlasst hat, uns weitere Mittheilungen über dieses Thema zugehen lassen. Derselbe schreibt uns:

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ihrem geschätzten Berichte über das Zigeunerwesen in der Ausgabe vom 5. d. M. erlaube ich mir Einiges hinzuzufügen, was vielleicht Ihre Leser interessiren dürfte.

Ich beginne mit einem Poem, welches sich in »Hoffmanns Fundgruben« Band II vorfindet und welches in seinem Reim und Rythmus noch stark an das armelige Gefährt erinnert, worin die Unglücklichen, Vaterlandlosen das Land durchstreifen. Also:

Von Ismael stammen die ismaelischen Leut',  
Sie hausiren durch die Welt weit,  
Wir heissen sie Kaltschmiede.  
Ach! über ihr Leben und ihre Sitte,  
Denn Alles, was sie haben feil,  
Das hat einen Makel und ist nicht heil.  
—  
Wenn er was kauft, übel oder wohl  
Man ihm noch etwas darüber geben soll.  
Und hat er verkauft seine Waare,  
So ersetzt er nie mehr den Schaden.  
Sie haben nicht Haas noch Heimath,  
Es erscheint ihnen überall gleich gut.

Das Land sie durchstreifen, das Volk  
Sie mit Gaunereien beschleichen.  
So betrügen sie die Menschheit.  
Sie rauben, aber nicht mit Oeffentlichkeit.

Mit diesem poetischen Erguss begrüsst der mittelalterliche Dichter die neue Landplage und man kann nicht sagen, dass ihnen allzuviel Unrecht geschehen sei. Es waren eben die Anfänge des Schnorrerthums. Die modernen Bezeichnungen der Franzosen (Egyptien), der Engländer (Gipsy) beruhen auf der irrthümlichen Annahme des egyptischen Ursprungs unserer Zigeuner. In der That fällt ihr erstes Auftreten im Rahmen der Geschichte mit der Umwandlung des Sanskrit in jüngere Sprachen zusammen, sie erscheinen also vorerst im nördlichen Vorderindien, etwa ums Jahr 430 n. Chr. Sicher erwiesen ist ihr Auftreten in Persien im Jahre 940. Im Jahr 1100 erscheinen sie in Deutschland (»Ober-Deutschland«) als »Ismaeliten« und geben damals dem Dichter des erwähnten Gedichtes Anlass zu bitterer Klage. Ihre Beschäftigung, wenigstens ihre offizielle, war die Kaltschmiederei, resp. die Kupferschmiedekunst und Kesselflickerei (Tengler). Unter dieser Schutzmarke fanden sie Gelegenheit, in jedes Privathaus einzudringen und Sachen zu finden, die bisher noch nicht verloren waren, d. h. sie stahlen was nicht niet- und nagelfest war. Ums Jahr 1370 wird ihr Auftreten auf Cypern gemeldet, in der Walachei als sog. Unfreie. Sie selbst nannten sich Sinte d. h. Industbewohner. Klein-Egypten bezeichnen sie als ihre Heimath, aber unter Klein-Egypten verstand man damals nicht das Nilthal der modernen Geographie, sondern die asiatischen Grenzländer. Ihre Zahl wuchs ins Enorme. Um 1417 erschienen sie in Ungarn und Deutschland mit lächerlichem Pomp. Sie kürten Grafen und Herzöge, die über Tausendchaften herrschten. 1418 belagert Herzog Michel von Klein-Egypten, ein reicher Zigeunerkönig, regelrecht Zürich in der Schweiz.

Die neueren, jüngeren Generationen sind nicht mehr eingedenk ihres asiatischen Ursprungs; sie kennen keine Namen mehr für den Papagei, den Tiger, den Löwen etc. Den Zucker nennen sie gülo, die Seide palaz, die Weintraube drakh (indischen Ursprungs). Mohl (persisch) ist der Wein, und ihr Hauptnahrungsmittel, die Laus, stellt sich in ihrem Dictionnär als dschu dar. Rom (Römänen) nennen sie sich selbst, ihre Sprache ist das Romaeg tschib (vergl. das hebräische kith und kri). Aber das herumziehende Leben, seine Vaterlandlosigkeit lässt den Zigeuner bald den Unterschied zwischen Mein und Dein angenehm vergessen; er lernt das Diebs-Idiom und so lernt er schnell in Deutschland das »Rothwälsch« oder Jonisch, in Frankreich das Argot, in England den Ungar und in Spanien »la lingua germanica«. Kaiser Karl V. ächtete sie, und Wallenstein und die Schweden benutzten sie als Spione, die Weiber folgten den Heeren als Dirnen; sie verkaufen Amulette und verleihen dem in die Schlacht ziehenden Krieger Kugelfestigkeit. Die Männer betreiben die Hufschmiederei, treiben auch wohl des Abends im Schutz der Dämmerung einen Nagel in den Huf, um am nächsten Tage Proben ihrer Geschicklichkeit im Kuriren von Pferdekrankheiten dem erstaunten Publikum vorzulegen. Sie geniessen in Folge davon einen gewissen Grad von Unverletzbarkeit, man betrachtet sie mit einer Art heiliger Scheu. 1663 fiel eine Bande von mehr als 300 Köpfen in Thüringen ein; aber die Verachtung gegen diese Nomaden ist so gestiegen, dass im Jahre 1700 unter »erlegtem Wild« Seiten eines rheinischen Fürsten eine Zigeunerin mit ihrem Säugling aufgeführt wird.

Man verfuhr ungemein einfach in der Jurisdiction mit ihnen. Für geringe Vergehen schnitt man ihnen das eine oder beide Ohren ab; für Diebstahl etc. hängte man sie ohne weitere Umstände. Der Sänger Humold im Rattenfänger von Hameln (Julius Wolff) bietet uns einen Typus dieser unseligen Wanderer. Im Jahre 1830 wird in Friedrichslohra ein vergeblicher Versuch gemacht, sie sesshaft zu machen. Und meines Wissens ist im Fürstenthum Wittgenstein in Deutschland der einzige Ort, wo der Versuch, sie anzusiedeln, einen dauernden Erfolg aufzuweisen hat. Sie treiben Ackerbau, und es sind sogar Heirathen zwischen den dortigen Landbewohnern und den Zigeunern zu verzeichnen.

Ich habe in meiner Eigenschaft als Arzt des häufigeren Gelegenheit gehabt, in ihre Wagen hineinzukletteren. Ein überlichsender Schmutz starrte mir entgegen; aber eins kann ich und muss ich ihnen nachrühmen: unbegrenzte, aufopfernde Liebe Seitens der Mütter zu ihren Kindern, und Dankbarkeit gegen Personen, die ihnen in der Noth beigestanden haben, und man kann schon froh sein, wenn sie dieser Dankbarkeit dadurch Ausdruck geben, dass sie Einen nicht bestehen. Kinderraub ist ihnen manchmal nachgewiesen, aber in dem Masse, wie es ihnen das Volk zuschreibt, geschieht es denn doch nicht.

Ergebenst Ihr Dr. Voss.

Evangelischer Gottesdienst.

Am 22. November Fazenda Barreira bei Hrn. Will. Rehder.  
n. 23. " in S. João da Boa Vista bei Hrn. Nic. Rehder.  
n. 30. " Abendmahl-Gottesdienst in Rio Claro.  
Pastor J. J. Zink.

Briefe und Drucksachen liegen in der Expedition d. Bl. für: Peter Ipsen, Friedrich Pautz, Maria Blazek, Albert Neitzke (in Cuscuzero?), Jorge Kriebbaum, Wilhelm Nitzte, Wilh. Stelzer, Georg Popp, Wilhelmine Streckert, G. Morgenroth (registirt), Mathias Konen, C. Röhm, Wilhelm Leonhardt, Emanuel Gabor, Dr. med. G. Popken, Paul O. Barreira, Paul Schlegel.

Kaffee. Santos, den 18. Nov. 1890.  
Verkäufe 3000 Sack. Basis 7\$200.  
Markt schwankend.  
Zufuhr am 18. d. 15,024 S.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:  
Campona, von Havre, d. 20.  
Alexandria, von Desterro, d. 21.  
Cuvier, von New-York, d. 21.  
Bourgogne, von Genua, d. 22.  
Paranaguá, von Havre, d. 25.  
Abgehende Dampfer:  
Bessel, nach New-York, d. 21.  
Campona, nach Havre, d. 21.  
Uruguay, nach Hamburg, d. 24



**Deutscher Turnverein - S. Paulo.**  
Sonntag den 23. d. M. bei günstigem  
Wetter **Ausflug nach S. Bernardo**  
wofür auch Nichtmitglieder eingeladen  
sind. Abmarsch Morgens 4 Uhr. Versammlungs-  
ort: Lokal des Deutschen Männerges.-Ver. Lyra.  
Der Turnrath.

**!! Zum Bergkeller !!**

**Marco da Meia Legua N. 181a.**  
Sonntag den 23. Nov.

Einweihung meiner neuen Gastwirthschaft  
(Bierkeller, Tanzlokal, Billard und Bade-Anstalt)  
Von Nachmittag ab **CONCERT** mit  
folgender Tanzunterhaltung unter Mitwirkung  
der neuen deutschen Musikkapelle.  
Kalte Speisen und Getränke aller Art, be-  
sonders **Antarctica-Bier** frisch vom Fass!  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebene  
**JOSÉ KAUER.**

**FREDERICO SCHNAPP & Co.**

empfehlen:  
Deutsche, wirklich ökonomische  
**Kochherde**, diverse Masse.  
Weiter empfangen: ein schönes Sortiment  
**Strickgarn**: Estremadura, Max Hauschildt, roh  
und gebleicht, dito von allen Far-  
ben, vom schönsten Creme bis zu Diamantschwarz.  
**S - Largo S. Bento - S.**  
Telephon 310.  
NB. Unsere angekündigte Weihnachts-Ausstellung werden auf  
allseitiges Verlangen schon Dienstag den 2. Dez. eröffnet.

**Neu angekommen!**

Grosse Partie hochfeinen und einfachen **Tüll**  
und **Crochet**. **Beltgardinen** zu billigen Preisen.  
**G. BRANDT,**  
Rua Florencio de Abreu 53.

**Dienstmädchen**, arbeitsam, wird gegen sehr  
guten Lohn gesucht. Rua Direita N. 44.

Ein tüchtiger  
**Retoucheur**  
wird gesucht in der Photographia  
Rua do Carmo N. 4.

Ein ordentlicher Bursche zur Erlernung der  
Feilenhauerei gesucht von  
**Emil Rettig**, Rua do Bom Retiro 22.

Eine gute deutsche Köchin  
wird gesucht. Rua do Ouvidor 39.

**Buchbinder gesucht.**

Mit der Geschäftsbücher-Fabrikation vertraute  
Buchbinder finden lohnende Beschäftigung bei  
der **Companhia Industrial de S. Paulo.**  
Rua 25 de Março 38-40.

**4 bis 6** gute **Maurer** werden gesucht bei  
**Jacob Hehl**,  
Alameda Bambas N. 13.

Gesucht: ein ordentliches Dienstmädchen  
für Küche und Haushalt, bei gutem Lohn.  
Rua Florencio de Abreu 71.

**Serraria 15 de Novembro**

von  
**Christiano Rosted & Comp.**  
empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagen-  
den Arbeiten. Speziell lenken sie die Aufmerk-  
samkeit des Publikums auf ihre mit kommandem  
Jahre in Betrieb tretende

**Goldleisten-Fabrikation.**  
Daselbst werden tüchtige **Bautischler** bei  
hohem Lohn gesucht. Arbeitszeit: 9 1/2 Stunden.  
**50 ALAMEDA DOS ANDRADAS 50**

Eine ältere deutsche Frau sucht Beschäftigung  
in einer deutschen Familie, sei es zur Ueber-  
wachung von Kindern oder sonstige leichte Haus-  
arbeit. Es wird mehr auf freundliche Behand-  
lung als auf hohen Lohn gesehen.  
Zu erfragen Rua Alegre 21.

**Ein gutes Dienstmädchen für die Küche** und  
Hausarbeit wird gesucht. Eine Person von 30  
bis 35 Jahren erhält den Vorzug. Gute Bezah-  
lung. Näheres Alameda Barão de Piracicaba 2.

Ein Zimmer mit Alkoven, für Comptoir passend,  
ist zu vermieten. Rua S. Bento 7.

Ein gebrauchter  
**Kinderwagen**  
wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped.

**Feinen prima**  
**Rollen-Fumo** empfiehlt  
**HUGO FROMM,**  
Campinas - Rua S. Carlos 106.

Ein freundliches Zimmer zu vermieten, auf  
Wunsch auch mit Pension.  
Rua S. Domingo N. 9, Campo Bella-Vista.

Gesucht: ein junger Mann, welcher deutsch  
und portugiesisch spricht, zum Bedienen der  
Gäste. Rua 15 de Novembro N. 26.

**GESUCHT** wird eine Köchin, ein Haus-  
mädchen, sowie ein Laufbursche.  
Rua Florencio de Abreu 117.

# THE EQUITABLE LIFE ASSURANCE SOCIETY OF THE UNITED STATES

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft  
gegründet auf Gegenseitigkeit  
**190 Broadway, New-York.**  
Funktionirt in Brasilien kraft Dekrets N. 110 vom 31. Dezember 1889.  
Rechnungs-Abschluss vom 1. Januar 1890: Activo 22,322,981 Pfund Sterling  
Passivo 17,568,591 „ „  
Ueberschuss 4,754,390 Pfund Sterling  
Hat einen **Versicherungs-Bestand** von mehr als **131 Millionen Pfund Sterl.**  
Ausgabe von unanfechtbaren Policen.  
Auszahlung der Versicherungssumme ohne Verzug in der  
**Filiale für Brasilien:**  
**71 RUA DO HOSPICIO 71**  
Rio de Janeiro.  
General-Agent für den Staat São Paulo: **DONALD MAC NICOL**  
**7 LARGO DO OUVIDOR 7**  
São Paulo.

## COMMIS.

Fin zuverlässiger, kaufmännisch gebildeter  
junger Mann, der Landessprache mächtig, mit  
guter Handschrift und womöglich in der Eisen-  
waren-Branche bewandert, findet unter günsti-  
gen Bedingungen Anstellung in der deutschen  
Eisen-Loja von **João Fischbacher**, S. Paulo.

**Zu verkaufen eine Chacara** in Marco da Meia  
Legua. Dieselbe  
bildet ein Strasseneck, ist eingezäunt und kultu-  
rivirt, auch befindet sich ein Wohnhaus darauf.  
Das Terrain misst 70 zu 60 Meter. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.

**Köchin** für Küche und einige häusliche  
Arbeiten findet bei gutem Lohn Stellung.  
Rua Senador Queiroz N. 9.

**Dienstmädchen.** Rua do Conselheiro Cris-  
piniano N. 16 wird ein deutsches Mädchen  
für häusliche Arbeiten in einer Familie gesucht.

**Gesucht:** Ein oder zwei Zimmer, mit  
oder ohne Pension. Adressen sub A. B. erbittet  
man an die Expedition d. Bl.

Gesucht: eine gute Köchin, welche portu-  
giesisch spricht. — Rua da Consolação 31,  
gegenüber der Rua S. Luiz.

Unterzeichneter beil unter Zusicherung dauern-  
den Erfolges innerhalb 6 Wochen **Stotternde**  
und **Stammeln** nach neuer deutscher (Lautir-  
Methode. Derselbe empfiehlt sich in Fällen  
von frischen oder veralteten **Verränkungen**,  
**Gicht**, **Rheumatismus**, **Steifheit** und **Schmerz-**  
**haftigkeit der Muskeln**, **Entzündungen der Hals-**  
**schleimhäute** etc.

**Massage Effleurage Papötement**  
**Dr. VOSS**, deutscher Arzt,  
Rua do Bom Retiro N. 7 und 9.

Günstige Gelegenheit, sich ein Grundstück zu  
erwerben, sehr nahe der Stadt, ca. 15-20  
Minuten entfernt, in dem schön gelegenen Bairro  
Cambucy. Tiefe des Grundstücks 40-80 Meter.  
Front nach Belieben. Anzahlung 15-20%, deu-  
Rest in monatlichen Abzahlungen binnen einem  
Jahr, auf das rückständige Kapital werden 1%  
Zinsen berechnet.  
Nähere Informationen und Verkauf bei  
**Robert Baring**, Rua Aurora 45.

**Sonn- und Regenschirm-Fabrik**

von  
**W. WILLRICH & Co.**  
Rua do Commercio N. 50  
São Paulo.

Unsere verehrten Kunden, sowie dem Publi-  
cum im Allgemeinen die ergebene Anzeige, dass  
wir mit dem letzten Steamer ein reichhaltiges  
Sortiment aller in unser Fach schlagenden Ar-  
tikel empfangen, und empfehlen uns dem ge-  
neigten Wohlwollen.

Verkäufe en gros und en détail.  
Ergebenst  
**W. Willrich & Co.**

Alle Reparaturen, sowie neu Ueberziehen der  
Schirme besorgen wir prompt und billigst.

**Köchin.** Es wird eine perfekte deutsche  
Köchin, welche etwas portugiesisch spricht,  
für ein Haus in der Rua S. Ephigenia gesucht.  
Näheres Rua do Riachuelo 21.

**Zimmermädchen** von gutem Betragen, wel-  
ches plätten und nähen, sowie etwas portu-  
giesisch sprechen kann, wird für eine Dame ge-  
sucht. Rua do Riachuelo N. 21.

Eine gesetzte anständige Frau wird zur Führung  
des Haushaltes und Besorgung der Küche bei  
einem einzelnen Herrn gesucht. Event. kann  
solche zu Hause schlafen. Einige Kenntniss des  
Portugiesischen erwünscht. — Näheres Rua 24 de  
Maio 5 B, von 6-9 Vorm. und 3-6 Uhr Nachm.

Ein ordentlicher Bursche von 13-15 Jah-  
ren wird verlangt im Korbwaarengeschäft  
von **Julius Glaser**, Rua S. Ephigenia 4.

Eine sehr gute **Geige** ist zu verkaufen  
für 10\$000 bei Gastwirth **Hutter**, Alameda de  
Andrade 18.

**Gärtnerei FLORA - Villa Marianna**

**8 LARGO S. BENTO 8**  
im Lokal der **H. Frederico Schnapp & Co.**  
eröffnete eine Verkaufsstelle meiner Erzeugnisse,  
speziell für:



**8 LARGO S. BENTO 8**  
**F. Hemitz.**

**Damen- und Kinder-Kleider**  
werden gut und billig angefertigt, ebenso  
auch Kostüme jeder Art umgeändert.  
**Albertine Kohring,**  
23 - Rua dos Gusmões - 23.

Täglich **frisch gebranntes**  
vorzüglicher Qualität  
**Kaffee** empfiehlt  
**Gebhard Gottschlich,**  
Rua S. Ephigenia 30.

**Einige gute Kupferschmiede** finden  
dauernde Arbeit bei  
**João Arbenz** in Mogy das Cruzes.  
Daselbst kann auch ein ordentlicher Bursche  
als **Lehrling** eintreten.

**Ein Baumwoll-Färbermeister**, der in  
rechten und unechten Farben bewandert ist  
und deutsch, englisch und portugiesisch  
spricht, sucht Stellung in einer grossen Baum-  
woll-Färberei. Briefe an die Expedition der Ger-  
mania erbeten.

**Rothen und weissen**  
**Nationalwein** eignet Produkt  
in Flaschen und Gebinden  
empfehlen **Gebrüder Zimmermann am Markt.**

Ein ordentlicher, verheiratheter Mann, welcher  
seit 15 Jahren als Kutscher und Reiter  
thätig war, und in diesem Fache sehr tüchtig  
ist, sich auch mit rühmlichen Zeugnissen aus-  
weisen kann, empfiehlt sich den geehrten Herr-  
schaften innerhalb der Stadt oder auch für das  
Innere des Landes für die obengenannten Dienst-  
leistungen. Seine Gattin ist perfekt im Kochen,  
Waschen und Plätten, sowie in allen Zweigen  
des Haushaltes, und bietet den geehrten Herr-  
schaften ihre Dienste in dieser Hinsicht an.  
Zu erfragen Rua Victoria 76.

**KAISERLICH DEUTSCHE POST**

Der Postdampfer  
**URUGUAY**  
Kapitän H. Maehlmann  
geht am 24. Nov. über Rio, Bahia, Pernambuco  
und Lissabon nach **HAMBURG.**  
An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und  
Wärterin. Weitere Auskunft erteilen die Agenten  
in Santos: **EDWARD JOHNSTON & C**  
Rua de Santo Antonio 42.  
In São Paulo: **J. FLACH**  
RUA S. BENTO N. 18

**Achtung!**  
Das Personal der Typographia Vanorden & Co.  
hat am 18. d. M. die Arbeit niedergelegt, da die  
Forderung gen. Personals - 9 Stunden Arbeits-  
zeit - nicht bewilligt wurde. Unterzeichneter  
Fachverein warnt vor Zuzug.  
Für den Fachverein des Buchgewerbes und  
verwandter Fächer: **Der Vorstand.**

**AGENCIA**  
**OCTAVIO G. CASTELLO BRANCO & Co.**  
São Paulo

**9 - Travessa da Sé - 9**  
übernehmen den **Kauf und Verkauf von Häusern**,  
**Terrains, Sítios, Chacaras, Apolices** etc., wie über-  
haupt alle in diesen Geschäftszweig gehörige  
Aufträge. Ebenso besorgen dieselben irgend-  
welche Geschäfte vor den öffentlichen Verwaltungs-  
behörden sowohl in diesem wie in den anderen  
Bundesstaaten -Brasilien.  
Sprechstunden: von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr  
Abends.

Soeben angekommen eine frische Sendung  
**RHEIN-WEINE**  
Ebersheimer Mittelberg  
Niersteiner  
Hochheimer  
Liebfrauenmilch  
echter **TOKAYER**  
bei **J. FLACH**, Rua S. Bento 18.

Das  
**Münchener Zacherlbräu**

ist anerkanntermassen das schmackhafteste, ge-  
sundeste und gehaltreichste Bier der Gegenwart.  
Es wirkt magenstärkend und appetitregend  
und ist Gesunden wie Rekonvaleszenten beiderlei  
Geschlechts als Stärkungsmittel bestens zu em-  
pfehlen. — Verkaufsstellen befinden sich:

- In São Paulo:
- Botequim da Estação da Luz
  - Botequim do Theatro São José
  - Grande Hotel de França
  - Grande Hotel Paulista
  - Hotel Albion
  - Hotel Bertho, Rua da Boa-Vista
  - Hotel da Bella-Vista, Rua da Boa-Vista
  - Boa-Vista
  - Hotel Ravot, Rua da Boa-Vista
  - Club Lyra
  - Confeitaria Paulista
  - Club Concordia
  - Verein Zum Guten Abend
  - Club Tenentes de Plutão
  - Nr. 21 auf d. neuen Mercado
  - Franc. Moggi & C.
  - C. Schorcht Jun., Deposito Normal
  - J. B. Guimarães, Emporio Central
  - Oscar Wtenke, Rua S. Iphigenia
  - Carlos Schultz, Rua Victoria
  - Simas & C., Rua Direita
  - Guilh. Braun, Rua Helvetia
  - Franc. Nemitz, Villa Marianna
  - J. Zelters Nachf., Santo Amaro
  - F. Abraham, Rua S. Ephigenia
  - Wwe. Zubler, Rua do Triumpho
  - F. Hüppel, Rua Bom Retiro
  - Terraco Paulista
  - João Gaspar, Travessa do Sem-  
nario
  - Salão Central, Rua da Boa Vista
  - Club Germania
  - Club Lyra
  - Club Concordia
  - Verein Zum Guten Abend
  - Club Tenentes de Plutão
  - Nr. 21 auf d. neuen Mercado
  - Chacara Floresta, Ponte Grande
  - Franc. Hutter, Alam. d. Triumpho
  - João Käper, Rua do Triumpho
  - Richard Müller, Rua Episcopal
  - Café do Chd.
  - Café Java
  - Santos Jun. & C., per atacado
  - B. Klausner & C. „ „

- In Santos:
- Isaac Baumer
  - Vitua Nagel
  - Franc. Cuthrie
  - Monteiro & C.
  - Restaurant Culy
  - Raymundo G. Curvello
  - José Cabellero
  - Luiz Carlsen
  - Domingos Rodrigues & C.
  - Luiz Gonzaga
  - Roberto Müller
  - Confeitaria Carneiro
  - Theatro Rink
  - Grande Hotel Mme Naret
  - Hotel da Europa
  - Hotel do Globo
  - Botequim da Barra
  - Sociedade Fraternalidade
  - Club Liedertafel
  - Araujo
  - Deposito: Rua 25 de Março
  - Augusto Spieler.

- In Amparo:
- Grande Hotel Palmiere
  - Hotel Palmiere (antigo Brasil)
  - Caetano Cariani
  - Venancio Poleschi & Irmão

- In Campinas:
- Gomes Pinto e Figueiredo
  - Gulherme Tripp
  - Afonso Geraldo Kauer
  - Jorge Lehrbach
  - U. Baenninger, viuva
  - Christiano Wohnrath
  - Carolina Stock, viuva
  - Botequim da Estação
  - Confeitaria Minerva
  - Grande Hotel Campineiro
  - Luiz Laudenstein
  - Vitua Hübler
  - Rodolpho Wagner
  - Alfredo Ferreira da Silva Gua-  
nabara

- In Rio Claro:
- Bueno e Leite
  - Pedro Stein
  - Luiz F. Barthmann
  - Martinho Hummel
  - Hotel das Familias
  - Philipp Baumbach
  - Modesto Antonio Pereira

- In Sorocaba:
- Henrique Winterhoff Sobrinho
  - Domingos Razzo e Primo
  - Vicente Gonçalves Pinto
  - Mansueto Pechi e Comp.
  - Rodrigues Gallo e Comp.
  - Grande Hotel

- In Piracicaba:
- Bento Vollet - Eduardo Alberto Dagon - Sachs e Filho (Salto)

- In Pedreira:
- Elzige Niederlage bei: Almeida & Comp.

- Estação de Cordeiros: Botequim da Estação

- In Atibaia: Augusto Steuer

- In Botucatu: M. A. de Souza Areas.

- In S. Carlos do Pinhal: Carlos Priester

- In Tietê: Antonio Niery

- In Ribeirão Preto: Elizario Aguiar.

**CONSTANTIN RICHTER & C.**  
São Paulo - Caixa do Correio 120.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.  
Am 18. November.

Artikel	Preise	per
Aguardente	1308	1408
Toucinho	178	188
Arroz	108000	118
Batatinha	118	128
Farinha de mandioca	78	88000
de milho	48000	48200
Feijão	38000	38500
Milho	48000	48500
Polelho	28	28200
Galinhaz	98000	108000
Letões	18	18200
Queijos	78	88
Ovos	18	18200
	\$500	\$560
		Dutzend.

Druck und Verlag von G. Trebitz.